



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bücherschau : Geschichte

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Ein bloßer Traum, lieber Leser? Aber die unsterblichen Worte sind doch einmal gesprochen worden, und zwar, woran der demokratische Abgeordnete Müller-Meinigen erinnert, 1871 durch Thiers. Er hat mit ihnen Belfort für Frankreich gerettet. Belfort hat die französische Offensive 1914 für Süddeutschland so gefährlich gemacht, daß unser rechter Flügel entsprechend verstärkt, unser linker folglich geschwächt wurde, so daß die Marne Schlacht und der Krieg verloren ging. . . .

„Die Verhandlungstür ist ja eigentlich zugeschlagen vom Feind, aber Gott, man muß sehen, vielleicht daß man kann finden noch eine Öffnung irgendwo“, so hauiert die Frankfurter Zeitung 1921 an der neuen Zollgrenze mit dem „Federezeit“ des Besiegten.

C. J. W.



Bücherschau

Geschichte

Aus dem Leben der Antike. Von Geheimrat Professor Dr. Th. Virt. Zweite Auflage. 282 Seiten. Gebunden 10.— M. Verlag von Duelle & Meyer in Leipzig. 1919.

Die farbenreichen, warmen Schilderungen des antiken Kleinlebens durch einen Gelehrten, der zugleich Künstler ist, haben in Jahresfrist schon die zweite Auflage erlebt.

Die Grenzen des deutschen Volkstums. Von Professor DDr. Dietrich Schäfer. Verlag von Carl Curtius in Berlin W.

Als treuer Eckhardt des Deutschtums hat der Geschichtslehrer, den wir jetzt infolge der Altersgrenze vom Berliner Ratgeber scheiden sehen müssen, jahrzehntelang sorgenden Blickes die Grenzen unseres Volkstums umschritten. Nun legt Schäfer dies statistische Schriftchen allen jüngeren deutschen Grenzboten als gedrängte Materialsammlung in die Hand. Wir zitieren die Schlusssätze der für das Deutschtum unentbehrlichen Broschüre:

„Der Ausgang des Krieges bedroht ja leider das Deutschtum mit verhängnisvoller Schwächung. Es ist ziffernmäßig das stärkste Volkstum Europas, aber die mitteleuropäische Lage seiner Wohnsitze und der damit zusammenhängende Gang seiner Geschichte haben es von jeher schweren Gefahren und unvorhergesehenen Wechselfällen ausgesetzt. . . . Die Möglichkeit, völlig zusammenzuschließen, was sich 1866 noch nicht einigen konnte, scheint zu bestehen. Wird sie Wirklichkeit, so bleibt trotz allen Unheils, das über uns hereingebrochen

ist, eine Hoffnung, daß unseren Nachfahren einmal wieder bessere Zeiten beschieden sein möchten. Sollte die gegenwärtige Zerfahrenheit mit erneuter staatlicher Zerspaltung enden, so können die Lebenden sagen, daß sie den Untergang unseres Volkes sahen. Dann ist sein unumgängliches Los, als Völkerbinger untergepflügt zu werden von lebenskräftigeren Mitbewerbern um die Weltgeltung.“

v. Hofmann, Albert: Politische Geschichte der Deutschen. 1. Band. Geh. 30.— M., in Halbleinen geb. 40.— M. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin. 1921.

Albert v. Hofmann, der Verfasser des bekannten Buches „Das deutsche Land und die deutsche Geschichte“, hat den Beruf in sich gefühlt, an dem Neuschauen unserer vaterländischen Geschichte mitzuwirken, das eine notwendige Folge des jähen Niederganges der Nation und ihres Selbstgefühls ist und ebenso die unerläßliche Vorbedingung der Selbsterkenntnis, die einen Wiederaufstieg begründen kann. Die Züge des Tragischen und Fragmentarischen, wie auf der anderen Seite die unverwundliche Schöpferkraft des Deutschtums treten bei Hofmann in der Abfolge der Ereignisse und Persönlichkeiten leitend hervor. Dieser erste Band behandelt ein Zeitalter, das Hofmann infolge von Spezialstudien besonders nahesteht, das für eine durchgeistigte Darstellung freilich spröde Zeitalter vom Beginn unserer Geschichte bis zum Ausgang der Karolinger. Hofmanns Eigenart ist es, die militärgeographischen Gesichtspunkte

hervorzuheben. Wir sind auf den Fortgang des Werkes gespannt, das im ganzen vier Bände umfassen soll.

Das Leben des Burkard Zink nebst Auszügen aus seiner Chronik. Im Inselverlag zu Leipzig.

Werner Naehrholz hat einen für breitere Kreise besonders geeigneten Abschnitt aus den deutschen Städtechroniken ausgewählt und der Inselverlag ihn, wie immer, reizend gestaltet.

Koppelman, Dr. W.: Einführung in die Politik. Theoretische Grundlegung für die Aufgaben der Praxis. Bücherei der Kultur und Geschichte. Bb. 11. Kurt Schroeder Verlag. Bonn und Leipzig. 1920. Preis 17.— M.

Richard Sternfeld: Die nationale Einigung Italiens im 19. Jahrhundert. Bücherei der Kultur und Geschichte. Bb. 7. Kurt Schroeder Verlag. Bonn und Leipzig. 1920. 11.— M.

Spiridion Gopčević: Kulturgeschichtliche Studien. Bücherei der Kultur und Geschichte. Band 4. Verlag von Kurt Schroeder. Bonn und Leipzig. 1920. 13.— M.

Dr. F. Philipp: Einführung in die Urkundenlehre des deutschen Mittelalters. Bücherei der Kultur und Geschichte. Bb. 3. Verlag von Kurt Schroeder. Bonn und Leipzig. 1920. 12.— M.

Dr. Willy Cohn: Das Zeitalter der Normannen in Sizilien. Bücherei der Kultur und Geschichte. Band 6. Verlag von Kurt Schroeder. Bonn und Leipzig. 1920. 10.— M.

Albert v. Rubille: Die Kreuzzüge. Bücherei der Kultur und Geschichte. Band 5. Verlag von Kurt Schroeder. Bonn und Leipzig. 1920. 21.— M.

Zur Begründung einer neuen wissenschaftlichen Sammelbücherei gehört heute Mut. Diesen besitzt in anerkanntem Grade der Münchener Privatdozent Hausmann und sein unternehmerischer Verleger Kurt Schroeder. Die Wissenschaft wird es beiden danken, wenn das neue Unternehmen auch wirklich Dualität aus-

sieht. Von den zahlreichen stattlichen Bänden, mit denen die Sammlung sich einführt, soll der vielleicht wertvollste, die Geschichte des nationalen Gedankens in Deutschland, von Prof. Rapp, in den „Grenzboten“ ausführliche Würdigung finden. Ihm zur Seite steht die angenehm lesbare, für weite deutsche Leserkreise nützliche Darstellung, welche Professor Sternfeld vom Risorgimento, der Bildung der italienischen Einheitsnation, gibt. Koppelmans Einführung in die Politik leidet unter mangelnder Originalität und Begriffsschärfe des offenbar wenig im Leben stehenden Verfassers, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade der christlich-soziale Standpunkt, den R. einnimmt, eine sachkundige und der Gegenwart entsprechende Vertretung wohl finden sollte. Etwas rasch niedergeschrieben, jedoch ein wirkliches Bedürfnis befriedigend, dürfte Rubilles Kreuzzugsgeschichte nicht wenige Leser finden. Philippis Urkundenlehre und Cohns Normannen sind vortrefflich geeignet, Anfängern im Studium des Mittelalters Überblick zu verschaffen. Ungleichen Wert seiner Mitarbeiter scheint der Herausgeber der vielleicht in zu rascher Folge fortgesetzten Sammlung nicht völlig vermeiden können, doch sollte er wenigstens geradezu unmögliche Beiträge, wie den Hintertreppenband des Vielschreibers Gopčević, abzuwehren imstande sein; sonst würde in Zukunft wohl bei Autoren wie bei Lesern der Kredit der Sammlung sich mindern.

Hermann Barge. Florian Geyer. Eine biographische Studie. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. 1920. Geh. 3 M.

Gerhard Hauptmanns lebensvolles Bild des deutschen Wirrwarrs vor vierhundert Jahren hat die Gestalt Florian Geyers allgemein bekannt gemacht zur Seite der Götters von Verdingungen, wenn auch nicht mit ähnlicher Dichterkraft. Hauptmann war dabei von dem bekannten Zimmermannschen Werk über den Bauernkrieg abhängig geblieben. Barges Spezialuntersuchung liefert nun das bemerkenswerte Ergebnis, daß Hauptmann trotz seiner mangelhaften Quelle die wesentlichsten Züge von Geyers Persönlichkeit intuitiv richtig gezeichnet hat.

Zur preussischen und deutschen Geschichte.

Aufsätze und Vorträge von Reinhold Koser. Verlag der S. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart und Berlin. Geheftet 28 M.; in Halbleinen gebunden 40 M.

Der Biograph Friedrichs des Großen und Darsteller der „Brandenburgisch-Preussischen Politik“ war auch als Essaiist eine Persönlichkeit von größter Gewissenhaftigkeit, reinem Geschmack und männlichem Urteil. Die hier nach seinem Tod vereinigten kleinen Schriften behandeln hauptsächlich die drei großen Hohenzollern, aber auch andere Gegenstände von allgemeinstem Interesse, wie „die Epochen der absoluten Monarchie in der neueren Geschichte“ oder „Die Anfänge der politischen Parteilbildung in Preußen bis 1849“.

Gottlob Egelhaaf. Geschichte der neuesten Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Gegenwart. Zwei Bände. Achte Auflage. (21. bis 23. Tausend.) 1920. Fortgeführt bis zum Frieden von Versailles. Zwei starke Bände in Großoktav mit 470 und 537 Seiten. Geheftet 60 M., in Halbleinen gebunden 75 M. und Teuerungszuschlag des Sortimenters.

Das Egelhaafsche Handbuch hat seit 1908 in einer langen Reihe von Auflagen die Zeitgeschichte begleitet, und die leichte Hand des Verfassers hat es verstanden, auch das erst im Werden Befindliche schon zu Faden zu schlagen. Das Buch hat sich damit einen eigentümlichen Platz in der geschichtlichen Literatur erobert. Die achte — zum ersten Male in zwei Bänden erscheinende — Auflage geht bis zum Frieden von Versailles. Über diesen hinaus will Egelhaaf seine zeitgeschichtliche Arbeit nicht fortsetzen. Wir hätten demnach jetzt die endgültige Gestalt des Werkes vor uns.

Deutschland und die beiden Haager Friedenskonferenzen. Von Philipp Zorn. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart und Berlin. 1920.

Die nicht ohne Grund vielumstrittene Haltung der deutschen Diplomatie auf den Haager Konferenzen von 1899 und 1907 wird durch den auf den Konferenzen beteiligten Völkerrechtslehrer einer herben Kritik unterzogen

Eine Weltreise 1911/12 und der Zusammenbruch Deutschlands. Eindrücke und Be-

trachtungen aus den Jahren 1911—1914 mit einem Nachwort aus dem Jahre 1919 von **Friedrich von Bernhardt**, General der Kavallerie z. D. Verlag von E. Hirzel in Leipzig. Preis 68 M., gebunden 76 M.

Der durch frühere Schriften namentlich auch im Ausland berühmte Verfasser hat kurz vor dem Kriege eine Weltreise unternommen, um die Weltmächte und die Weltwirtschaft mit den Augen eines alten Soldaten und erfahrenen Schriftstellers zu schauen. Sehr ungleich der gleichzeitigen Weltreise des Philosophen Keyserling und doch ihm an Wert auf anderem Gebiet vergleichbar. Die Niederschrift seiner Eindrücke wollte Bernhardt 1914 vornehmen, um unser Volk vor den Gefahren seiner Weltstellung zu warnen. Statt dessen kam der Krieg, der nun als Schlußkapitel das umfangliche Werk zur Geschichtstragödie, gespiegelt innerhalb einer Einzelseele, abrundet.

Josef Redlich. Das österreichische Staats- und Reichsproblem. Geschichtliche Darstellung der inneren Politik der habsburgischen Monarchie von 1848 bis zum Untergang des Reiches. 1. Band: Der dynastische Reichsgedanke und die Entfaltung des Problems bis zur Verkündung der Reichsverfassung von 1861. 1. Teil in 2 Bänden: Darstellung, 2. Teil: Exkurse und Anmerkungen. Der Neue Geist, Verlag Dr. Peter Reinhold. Leipzig. 1920. M. 140.—

Ein Standwerk deutscher Wissenschaft, durch welches alle bisherigen Darstellungen der letzten Menschenalter österreichischer Geschichte mehr oder weniger überholt sind. Der als Politiker, wie als bedeutender staats- und verwaltungsrechtlicher Forscher bekannte Verfasser hat für sein lange vor dem Krieg begonnenes Werk zuletzt die Eröffnung aller Archive der Regierungszeit Franz Josefs ausnützen können. Der vorliegende Teil des kapitalen Werkes reicht bis 1861; es wäre zu wünschen, daß die Fortsetzung bald erscheint und daß es dem Verfasser dabei gelingt, die Stoffmassen derart zu beherrschen, daß ein nicht allzu breites und dafür um so plastischeres Bild von den letzten Lebenskämpfen und dem Untergang des alten Habsburgerreiches ersthe.

Ruffenberg-Kamarow. Aus Österreichs Höhe und Niedergang. Eine Lebensschilderung. Drei Masken-Verlag, München. 1921. Geh. M. 45.—, geb. M. 55.—.

In mitteilbarer Breite und mit dem menschlich begreiflichen, aber für den Leser unbequemen Rechtfertigungsdrang eines Vielverlästerten giebt der ehemalige k. u. k. Kriegsminister, der Führer der ersten Schlachten bei Lemberg, ein Bild seines gesamten Lebens. Man muß ihm darin zustimmen, daß Ruffenbergs militärische und bürokratische Laufbahn einen getreuen Spiegel der Zustände in den letzten Jahrzehnten des unglücklichen Kaiserreichs abgiebt.

Rudolf der Letzte. Tagebuchblätter eines deutschen Fürsten. Preis gebunden 20.— M. Heinrich Dietmann, Verlagsbuchhandlung, Halle (Saale).

So wie dies eigentümliche Werk vorliegt, ist es größtenteils ein erdichteter Roman nach billigen Klischees. Der berufslose, aber

menschlich freie und feine moderne Prinz mit der liberalen Oppositionsstimmung des Thronfolgers, anglophil, mit Poesie Alt Heidelberg, kleine Garnison und morganatische Liebesbeziehung: alles das ist geschickt, aber doch gewöhnlich erfunden, zum Teil voll widerlicher Verzerrung. Nun ist das Tagebuch indes keine reine Mystifikation. Es stecken in ihm tatsächliche Einblicke eines offenbar mitteldeutschen Seigneurs, der Gelegenheit gehabt hat, z. B. 1898 den deutsch-englischen Verhandlungen zuzusehen, der hierüber, wie über die leitenden Personen der Zeit von 1889 bis 1918 wirklich Interessantes aus der Nähe zu sagen hat, aber alles hinter erdichteten Einzelheiten versteckt. Kurz, ein Werk aus sehr verschiedenartigem Stoff, für den Historiker schon als Quellenproblem fesselnd, alles in allem eine der besten literarischen Projektionen unserer deutschen Geschichtstragödie, die bis zum Augenblick erschienen sind, aber in keiner einzigen Angabe für harte Münze zu nehmen.

Karl von Hase

Dein Alter sei wie Deine Jugend

Briefe an eine Freundin

In halbleinenband auf völlig holzfreiem Papier 28 Mark

Ein eigenartiges Buch, dieser Briefwechsel des bekannten vor 30 Jahren verstorbenen Jenenser Theologen mit einem jungen hochgebildeten Mädchen. Im Greisenalter, im 82. Lebensjahre, lernte er Jenny von der Osten auf dem Kapitol in Rom im Gespräch mit Mommsen kennen. Aus dieser Begegnung entwickelte sich eine beiderseits beglückend empfundene Leidenschaft, eine trotz aller Verschiedenheit der Anschauungen ideale Freundschaft.

Diese Briefsammlung, ein seltsam kostbares Vermächtnis eines Gewaltigen im Reiche des Geistes, wird sich die Herzen aller gebildeten Deutschen erobern.

K. f. Koehler, Verlag, Leipzig